

Der Schoß ist fruchtbar noch ... eine Fahrt in die Vergangenheit

Alternative Taunus-Rundfahrt zu Stätten des Zweiten Weltkrieges und von KZ-Außenlagern

Der östliche Taunus ist für seine schöne Landschaft und Natur bekannt; der Naturpark Hochtaunus wird besonders gern an den Wochenenden von vielen Menschen, vor allem aus dem Rhein-Main-Ballungsraum, zur Erholung besucht. Doch das ist nur eine Seite der Medaille. Es gab auch eine andere Seite, in der der Taunus eine kaum bekannte herausragende Rolle in der Geschichte gespielt hat und ein doch recht fremd erscheinendes Gesicht zeigte: Der Taunus unter dem Nazi-Regime im Zweiten Weltkrieg.

Viele Ereignisse während dieser Zeit sind bis heute unbekannt geblieben: Hier gab es während des Zweiten Weltkrieges Stätten, die für das Kriegsgeschehen eine besondere Bedeutung hatten, die aber heute fast niemand mehr kennt. Auch unsere nähere Heimat war ganz zentral in das strategische Denken und Handeln der Nationalsozialisten einbezogen. Diese Orte und ihre Bedeutung für das dunkle Kapitel der deutschen Geschichte sollen mit einer Alternativen Taunus-Rundfahrt dem Vergessen entrissen werden.

Ausgangspunkt und Beginn für die Rundfahrt ist der Ort des früheren **Führerhauptquartiers „Adlerhorst“** in Ziegenberg (Ober-Mörlen) und Wiesental (Butzbach), Hitlers größtem Hauptquartier auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik. In Ziegenberg wurde ab Sommer 1939 die Kernanlage des Hauptquartiers von Hitler gebaut, eine riesige unterirdische Bunkeranlage im Berghang der Taunusausläufer. Hier sollte die militärische Befehlszentrale für den Westfeldzug entstehen. Daneben entstand in Wiesental noch eine kleinere Bunkeranlage. Die Bauarbeiten hatten aber einen solchen Umfang angenommen, dass sie nicht rechtzeitig für den Überfall auf die westlichen Nachbarländer fertig waren, sondern erst nach dem Ende des Blitzkrieges gegen die Benelux-Länder und Frankreich. Doch jetzt war, nach dem vorbereitenden Luft- und Seekrieg gegen England, die Invasion von Großbritannien geplant, die „Operation Seelöwe“. Sie sollte noch im Herbst 1940 von „Adlerhorst“ aus befehligt werden, konnte dann aber bekanntlich doch nicht mehr durchgeführt werden.

Nach der Periode einer anderweitigen Nutzung 1941-1944, in der Teile der Anlagen als Heeresgenesungsheim dienten, kam der von den Nazis ausgelöste Weltkrieg zurück ins Deutsche Reich, und ab Oktober 1944 wurde die Kernanlage in Ziegenberg zum militärischen Hauptquartier für den Oberbefehlshaber West, ab Dezember die kleinere Anlage in Wiesental zum Führerhauptquartier während der „Ardennenoffensive“.

Die zweite Station der Rundfahrt geht zum **Schloss Kransberg**, der Dependence von „Adlerhorst“ und 1939/40 vorgesehene Hauptquartier von „Reichsführer-SS“ Himmler, Reichsaußenminister von Ribbentrop und Reichskanzleiminister Lammers – später auch für „Reichsmarschall“ Göring (1944/45). Kurz vor Ende des Weltkrieges sollten hier noch Häftlinge vom Außenkommando „Tannenwald“ des Konzentrationslagers Buchenwald 1944/45 einen Fluchttunnel in das Bergmassiv unter Schloss Kransberg bauen. – Doch auch nach dem Ende des Krieges gab es hier weitere wichtige Ereignisse: 1945/46 wurde das anglo-amerikanische Vernehmungszentrum „Dustbin“ eingerichtet, danach zog dort eine Filiale des „Organisation Gehlen“ und des „Bundesnachrichtendienstes“ ein, später waren noch Teile der deutschen Luftwaffe und des 5. Corps der US Armee im Schloss Kransberg stationiert, bevor es wieder in Privatbesitz übergang.

Als dritter Punkt wird der **„Hasselborner Tunnel“** bei Grävenwiesbach, ganz im Norden des Hochtaunuskreises, angefahren. Der über 1.300 m lange Eisenbahntunnel wurde 1939 zum „Führertunnel“, in dem der Sonderzug von Hitler bombensicher untergestellt werden sollte. Mit den Vorbereitungen der „Operation Seelöwe“ entstand am anderen Ende des Tunnels, in Hasselborn (Waldsolms), ein Luftwaffenhauptquartier von Göring. – Nach dem massiven alli-

ierten Bombenkrieg (ab Herbst 1943 besonders auch gegen Industrieanlagen in Frankfurt am Main) musste die kriegswichtige Rüstungsproduktion unter die Erde verlagert werden. Teile der VDM Luftfahrtwerke in Frankfurt-Heddernheim kamen so in und an den „Hasselborner Tunnel“, wo jetzt die wichtigste Produktionsstätte von Propellern für deutsche Jagdflugzeuge am Ende des Krieges entstand. Für die Verlagerung wurden besonders auch die Gefangenen des Außenkommandos Hundstadt (Grävenwiesbach) des Arbeits-„Erziehungs“-Lagers Frankfurt-Heddernheim eingesetzt, mit 150-300 Gestapo-Häftlingen seinem größtem Außenlager.

Als letzte Station wird das Gelände des früheren **Flugplatzes Merzhausen** (Neu-Anspach und Usingen) angefahren. Hier wurde seit 1937 ein sogenannter Einsatzhafen der Luftwaffe gebaut; von dem als Schafweide getarnten Flugplatz aus sollte mit Kriegsbeginn der plötzliche Luftangriff gegen die westlichen Nachbarländer durchgeführt werden. Merzhausen war zudem Flugplatz des Führerhauptquartiers „Adlerhorst“. – Nach der alliierten Invasion in der Normandie mussten im Sommer 1944 Häftlinge des SS-Sonderlagers/KZ Hinzert im Hunsrück die Start- und Landebahn des Einsatzhafens verlängern, damit dann ab September 1944 hier das Jagdgeschwader 2 „Richthofen“ zur „Reichsverteidigung“ eingesetzt werden konnte. Heute ist hier die Erdfunkstelle Usingen von MediaBroadcast des französischen Konzerns Télédiffusion de France (TDF) untergebracht.

Die Alternative Taunus-Rundfahrt soll über den lokalen Bezug hinaus historische Informationen über das NS-Regime, den Zweiten Weltkrieg und das System der Konzentrationslager vermitteln. Während der Bus-Rundreise besteht immer die Möglichkeit, Fragen zu stellen und aus der eigenen Erfahrung konkrete Ergänzungen zum Thema beizusteuern.

Bitte beachten: Das Schloss Kransberg ist denkmalgeschützt und befindet sich im privaten Besitz; zu dessen Unterhalt bittet der Schlossherr um einen Unkostenbeitrag von ca. € 5,- pro Besucher/in. – Bei unserer Rundfahrt werden wir in einer gutbürgerlichen Gaststätte einkehren, wo alle Teilnehmer/innen auch die Gelegenheit haben zu Mittag zu essen.

Referent: Bernd Vorlaeufer-Germer, Regionalhistoriker / ehem. Abteilungsleiter beim DGB Bezirk Hessen-Thüringen, Marienbader Platz 18, 61348 Bad Homburg v. d. Höhe, Tel.: 06172 / 92 10 02, Telefax: 06172 / 92 18 49, e-mail: bernd.vorlaeufer-germer@online.de

Weitere Informationen zu diesem Themenkomplex sind auch im Internet zu finden unter: http://www.arbeit-und-leben-hochtaunus.de/Der_Taunus_im_II._Weltkrieg.htm